

Zoff unter Konsumentenverbänden

Der SVP-nahe Konsumentendienst will sich etablieren, die Stiftung für Konsumentenschutz zweifelt an der Seriosität

Von Bernhard Kislig

Bern. Angefangen hat der Zwist mit einem Beitrag, den die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) am 4. Februar 2016 auf ihrer Internet-Seite aufschaltete. Der Artikel trägt den Titel «Konsumentendienst spielt sich als Konsumentenschutz auf». Der Konsumentendienst missbrauche den Namen der SKS, um Mitglieder zu werben, lautete ein Vorwurf. Zweitens kritisiert die SKS die «Knebelverträge», da sich die Mitgliedschaft beim Konsumentendienst automatisch verlängert, und drittens die «gesalzene Rechnung» für die angebotene Beratung und Information.

Hinter dem Konsumentendienst steht der Unternehmer Patrick Dütschler, der die Nähe zur SVP bestätigt (siehe Box). Kurz nach der Kritik änderte er die Verträge: Sie werden seither nicht mehr automatisch verlängert. Doch sogleich folgte der nächste Schlag für die noch junge Organisation, die sich laut Dütschler noch in der Aufbauphase befindet: Die SKS reichte im März 2016 Strafanzeige ein. Ihr Vorwurf gegen den Verein Konsumentendienst Schweiz und dessen Präsidenten Patrick Dütschler: unlauterer Wettbewerb und Betrug.

Dütschler ist in einem früheren Fall rechtskräftig verurteilt worden. Seine

inzwischen aufgelöste Firma Telecom Directories verschickte 2015 Briefe an 50000 Haushalte, die wie Rechnungen der Swisscom wirkten. Viele Leute zahlten deshalb 27.50 Franken ein. In Medienberichten wurde damals die «fiese Masche, um schnell Geld zu machen» angeprangert. Das Staatssekretariat für Wirtschaft reichte Anzeige ein. Ein Gericht verurteilte Dütschler wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Busse und einer bedingten Geldstrafe. Darauf angesprochen räumt er heute Fehler ein. Daraus habe er seine Lehren gezogen, betont er.

Streit vor Gericht

Dies bezweifelt die Stiftung für Konsumentenschutz. In ihrer Strafanzeige vom März 2016 wirft sie ihm vor, mit der Vorspiegelung falscher Tatsachen für ein Schnupper-Abonnement beim Konsumentendienst geworben zu haben, der unter anderem ein Magazin herausgibt. Sie stütze sich dabei auf Aussagen von skeptischen Mitgliedern, die meinten, von der SKS angerufen worden zu sein. Doch unter anderem mit Tonbandaufnahmen gelang es Dütschler, die Vorwürfe zu entkräften. Das Verfahren wurde eingestellt und er erhielt eine Entschädigung.

Im April dieses Jahres schaltete die SKS auf ihrer Internet-Seite einen wei-

teren Artikel auf, in dem sie das «undurchsichtige Firmenkonstrukt» Dütschlers kritisiert. Einerseits sei er Geschäftsführer der Konmedia GmbH, welche die Zeitschrift *Konsumer* herausgibt und ein Firmenverzeichnis für «rechtschaffene Unternehmen» betreibe. Dazu gehöre schliesslich auch der Verein Konsumentendienst, «der den Konmedia-Verlag querfinanziert». Die SKS erhalte viele Meldungen von verunsicherten Leuten, die den Konsumentendienst mit der Stiftung für Konsumentenschutz verwechselten.

Nun hatte Dütschler genug und ging seinerseits in den Angriff: Er verklagte die SKS wegen unlauteren Wettbewerbs und Persönlichkeitsverletzung gegenüber der juristischen Person des Vereins Konsumentendienst. Damit will er durchsetzen, dass die SKS aus den kritischen Beiträgen auf ihrer Internet-Seite Passagen löscht. «Die anhaltende Hetzkampagne mit Boykottaufrufen gegen den Konsumentendienst werde ich nicht länger dulden», sagt Dütschler. Sachliche Kritik wäre durchaus erwünscht, da der Verein sich verbessern möchte, ergänzt er. «Doch ich habe den Eindruck, der SKS geht es um einen Verdrängungskampf.»

Kürzlich hat der erste Verhandlungstag vor dem Berner Handelsgericht stattgefunden. Das Gericht bemühte

sich einen Tag lang, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Vergeblich. Verharren die Parteien auf ihren unversöhnlichen Positionen, wird das Gericht entscheiden müssen. Wann die Verhandlung weitergeht, ist noch offen.

Betreibung gegen Forum

«Eine der Aufgaben unserer Organisation ist es, die Konsumenten vor zweifelhaften Geschäftsmodellen zu warnen», sagt SKS-Geschäftsleiterin Sara Stalder. Sie wolle nicht ernsthaft handelnde Konsumentenorganisationen verhindern. Die SKS sei an einer Zusammenarbeit mit «seriösen und neutralen Organisationen» sehr interessiert. «Herr Dütschler gehört mit sei-

nem Firmenkonstrukt nicht zu diesen Anwärtern», sagt Stalder. Im Gerichtsverfahren bestreitet Dütschler diese Vorwürfe.

Mittlerweile hat Dütschler noch einen weiteren Gegner, nämlich das Konsumentenforum, ein anderer bedeutender Konsumentenverband. Vor wenigen Tagen hat er gegen das Konsumentenforum eine Betreibung über 40000 Franken eingeleitet. Dabei geht es um Nachforderungen aus einer gescheiterten Zusammenarbeit. Babette Sigg, Präsidentin des Konsumentenforums, bestätigt die Betreibung und betont, dass alle Forderungen bestritten würden. Das Vorgehen Dütschlers bezeichnet sie als «befremdend».

Konsumentendienst erhält Geld von SVP-Mäzen

Bern. Vereinspräsident Patrick Dütschler bestätigt, dass eine namhafte Persönlichkeit aus der SVP den Konsumentendienst unterstützt. Die Person, die er nicht namentlich nennt, «stopft finanzielle Löcher». Offenbar ist also auch politisches Interesse im Spiel, eine neue Konsumentenorganisation im rechtsbürgerlichen Lager zu positionieren.

Dütschler, der Mitglied der SVP ist, bestätigt die Nähe zur rechtsbürger-

lichen Partei. Er fordert ganz im Sinn der SVP weniger Regulierung, tiefere Gebühren und Steuern. «Die Konsumenten können sich heute übers Internet selber informieren und brauchen keinen Schutz, sondern Dienstleistungen», sagt Dütschler. Die Nähe zur SVP ist manchmal offensichtlich. So waren in der ersten Staffel von Fernsehsendungen des Konsumentendienstes auf Schweiz 4 die SVP und ihre Vertreter auffällig oft ein Thema. ki

Das System Narasimhan

Der Chef von Novartis verändert den Konzern in rasantem Tempo – heute spricht er an der Universität

Von Patrick Griesser

Basel. Kaum mehr als ein Jahr ist seit der Berufung von Vas Narasimhan an die Spitze von Novartis vergangen und der Konzern hat sich seither stark verändert: Der US-Amerikaner trimmt Novartis verstärkt auf medizinische Spitzenforschung. Bereiche, die nicht zu diesem Anspruch passen, werden verkauft – die meisten sind bereits veräussert.

Wenn Narasimhan über die Zukunft von Novartis spricht, dann fällt häufig der Begriff Innovation. Auch heute Abend bei einem seiner bislang seltenen Auftritte vor einer breiten Öffentlichkeit in Basel wird er wohl keineswegs sparsam damit umgehen: Der 42-Jährige spricht an der Universität Basel über die Veränderungen bei Novartis.

Narasimhan löste erst im Februar seinen Vorgänger Joseph Jimenez als CEO von Novartis ab – und baute den Konzern seither mit hoher Geschwindigkeit um. Nicht bei allen Aktionären und Mitarbeitern stärkt diese hohe Geschwindigkeit das Vertrauen.

Steile Karriere

Hohes Tempo zeichnet auch seine Karriere aus: Narasimhan wurde in Pittsburgh, Pennsylvania, als Sohn indischer Einwanderer geboren. Er studierte zuerst Biologie an der Universität von Chicago, dann folgte der Abschluss in Medizin an der Harvard Medical School (2002) und ein Master in Staatswissenschaften ebenfalls in Harvard (2003).

Seine ersten beruflichen Schritte sammelte er als junger Mediziner in Afrika, Peru und in Indien – in Projek-



Vas Narasimhan.

ten gegen HIV/Aids, Tuberkulose und Malaria. Er machte anschliessend den Schritt zur Beratungsgesellschaft McKinsey. Sein Wechsel zu Novartis erfolgte 2005. Vas Narasimhan arbeitete in der Medikamentenentwicklung. Elf Jahre später wurde er Entwicklungschef und Chefmediziner, ehe er Anfang des Jahres die Leitung des Konzerns übernahm.

Bereits im März gab Novartis die Beteiligung am Gemeinschaftsunternehmen mit GlaxoSmithKline für rezeptfreie Medikamente auf. Wenig später wurde der für 2019 geplante Börsengang der Augeneilsparte Alcon be-

kannt. Im Juli gab Narasimhan bekannt, dass sich der Konzern aus der Forschung mit Infektionskrankheiten zurückziehen werde. Erst Anfang des Monats machte das Unternehmen den Verkauf von Teilen des Generika-Geschäfts in den USA öffentlich.

Dort befindet sich aktuell auch eine der grössten Baustellen von Narasimhan: Umstrittene Zahlungen an den ehemaligen Trump-Anwalt Michael Cohen im Jahr 2016 bringen das Unternehmen immer wieder in die Schlagzeilen. Ein Erbe, das Narasimhan nicht gefallen kann – der Manager legt grossen Wert auf die Reputation, wie er bereits bei seinem Amtsantritt sagte.

Vas Narasimhan spricht heute Abend auf Einladung der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Vereinigung Basel ab 18.15 Uhr in der Aula der Universität (Petersplatz 1) zum Thema: «Creating a Culture of Innovation at Novartis».

Credit Suisse hat ehrgeizige Ziele

Fünf Milliarden Franken Gewinn

Zürich. Credit-Suisse-Chef Tidjane Thiam hat den Umbau seiner Bank für praktisch abgeschlossen erklärt. Die CS strebe in den nächsten zwei Jahren einen Jahresgewinn von 5 bis 6 Milliarden Franken an, sagte er in einem Interview mit der *NZZ am Sonntag*. «Für die Zukunft heisst unser Ziel Business as usual», sagte der 56-jährige ivorisch-französische Manager. «Wir haben in drei Jahren Tag und Nacht gearbeitet, um enorme Altlasten aus der früheren Zeit zu eliminieren.» Wegen Bussen in den USA und Restrukturierungskosten habe die CS einen Kapitalabfluss von 15 Milliarden Franken zu verkraften gehabt. Aufgrund des fehlenden Kapitals sei die Bank in einem Teufelskreis gefangen gewesen. Doch seien dieses Erbe und diese Last aus der Vergangenheit nun «endgültig beseitigt». SDA

ANZEIGE

Der Fielmann in der Stadt erspart den Preisvergleich.

Fielmann zeigt Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn Fielmann bietet Ihnen die **Geld-zurück-Garantie**. Sehen Sie das gleiche Produkt noch 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.

Moderne Komplettbrille mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie.	47.50 CHF
Sonnenbrille in Ihrer Stärke Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, 3 Jahre Garantie.	57.50 CHF

Fielmann
www.fielmann.com

Brille: Fielmann. Internationale Brillenmode in Riesenauswahl zum garantiert günstigsten Preis. Mehr als 700x in Europa. 40x in der Schweiz. Auch in Ihrer Nähe: 2x in **Basel:** Marktplatz 16/ Ecke Gerbergasse, Telefon: 061 266 16 20 und im Stücki Park, Hochbergerstrasse 70, Telefon: 061 633 20 50; **Liestal,** Rathausstrasse 59, Telefon: 061 926 86 20. Mehr unter **www.fielmann.com**